

Diskussion um Aarumgehung spitzt sich zu

Verkehr Infoveranstaltung von „Ja zur Aar“ – Wortgefechte von Befürwortern und Gegnern

Von unserem Redakteur
Uli Pohl

■ **Flacht.** Die Positionen zur Aarumgehung sind klar: auf der einen Seite die Anwohner der B 54, die unter der starken Belastung durch das hohe Fahrzeugaufkommen leiden, auf der anderen die Umgebungsgegner, die durch die neue Trasse das Landschaftsbild und die Natur im unteren Aartal zerstört sehen. Jetzt hatten die Gegner aus dem Verein „Ja zur Aar“ zu einer Veranstaltung in die Aartalhalle eingeladen, um noch einmal ihre Positionen darzulegen und über den neuesten Stand zu informieren und zu diskutieren.

Befürworter zeigen Transparente

Etwa 80 bis 90 Besucher waren gekommen, darunter auch zahlreiche Befürworter der Umgehung, die bereits vor der Halle mit Transparenten auf ihre Situation aufmerksam machten. Eingeladen waren auch die heimischen Direktkandidaten zur Landtagswahl, die an diesem Abend ihre Meinung zur Umgehung äußern sollten.

Von Beginn an entwickelte sich der Infoabend zu einem heftigen Meinungsaustausch, bei dem beide Parteien ihre Positionen zum Ausdruck brachten. Eine Diskussion, die mit gegenseitigen Anschuldigungen zusätzlich angeheizt wurde. Im Mittelpunkt stand

jedoch zunächst die Information von „Ja zur Aar“, die das Trennen mit dem Titel „Bürgerinformation B 54 neu“ überschrieben hatte. Neu waren die Fakten zur Umweltverträglichkeitsstudie II, die die von den Gemeinden Niederneisen und Flacht favorisierten Varianten V und VI – die in einer Tunnel-Trog-Lösung um Flacht und teilweise unterirdisch durch Niederneisen führen sollen – als für Natur und Landschaft verträglichste Lösung ausweisen. Das Problem sind allerdings die Kosten in Höhe von 50 bis 60 Millionen Euro. Das Bundesverkehrsministerium hat für die Aarumgehung nur 14 Millionen veranschlagt (die RLZ berichtete). Eine Stellungnahme der vier beteiligten Ortsgemeinden Holzheim, Flacht, Niederneisen und Oberneisen zur Planung durch den Landesbetrieb Mobilität liegt dem Bundesverkehrsministerium vor. Eine Antwort wird im Frühjahr erwartet.

„Ja zur Aar“ ist gegen alle Varianten und schlägt deshalb alternative Lösungen vor, die Verkehr und Lärm reduzieren sollen. Im Vordergrund stehen dabei die Verlagerung des Schwerlastverkehrs auf die Schiene, das Aufbringen von Flüsterasphalt oder die Sanierung von losen Kanal- und Gullydeckeln in der Fahrbahn. Eine weitere Entlastung könnte durch eine Reduzierung des Ziel- und Quellverkehrs erreicht werden.

Fahrverhalten ändern

Durch eine Änderung des Fahrverhaltens der Bewohner von Flacht und Niederneisen könnte das Fahrzeugaufkommen ebenfalls reduziert werden. Kinder könnten beispielsweise zu Fuß zum Kindergarten oder zur Schule gebracht werden. Ein Vorschlag, der von Besuchern der Veranstaltung aus Flacht heftig kritisiert wurde, da die Flachter ihren Nachwuchs auch nach Niederneisen bringen müssen.

Ralf Jung-König, der Vorsitzende des Vereins „Keine Südumgehung Limburg“, erläuterte den Zusammenhang zwischen der Südumgehung Limburg, der Querspange Holzheim und der Aarumgehung. Jung-König sieht die Aarumgehung auch als Teil einer Trasse, die vom Flughafen Hahn über die geplante Mittelrheinbrücke durch den Rhein-Lahn-Kreis zur A 3 und weiter in Richtung Osten führen könnte. Barbara Behnke, die Vorsitzende von „Ja zur Aar“, betonte, dass die erarbeiteten Ideen zur Reduzierung des Fahrzeugaufkommens nur eine Diskussionsgrundlage bedeuten: „Über diese Vorschläge wollen wir mit allen Beteiligten ins Gespräch kommen.“



Lauf Landesbetrieb Mobilität soll sich das Verkehrsaufkommen in Flacht und Niederneisen in den kommenden Jahren erhöhen. Dem widerspricht „Ja zur Aar“ und prognostiziert sinkenden Zahlen. Fakt ist aber, dass die Belastung durch den Schwerlastverkehr enorm hoch ist. Foto: Uli Pohl

Kommentar

Uli Pohl zur hitzigen Diskussion über die Aarumgehung Flacht/Niederneisen



Entscheidung ist dringend notwendig

Die Diskussion in der Flachter Aartalhalle hat gezeigt, dass es für eine Entscheidung, ob die Umgehung gebaut wird oder nicht, allerhöchste Zeit wird. Die Fronten zwischen Gegnern und Befürwortern sind verhärtet. Es ist keine Annäherung zu erkennen. Im Herbst wurde vom Landesbetrieb Mobilität mitgeteilt, dass es im Frühjahr eine Entscheidung geben soll. Wenn sie noch länger aussteht, wird der jetzt schon entstandene Riss im Aartal immer größer. Auch ich kann nur an Gegner und Befürworter appellieren, respektvoll miteinander umzugehen. Einige Argumente und Anschuldigungen, die in der Infoveranstaltung vorgebracht wurden, haben genau das Gegenteil bewirkt.

Direktkandidaten äußern sich zur B 54

Wahl Unterschiedliche Aussagen der Aspiranten für den Landtag – Fairen Umgang untereinander pflegen

„Ja zur Aar“ hatte alle sechs Direktkandidaten für die Landtagswahl eingeladen und um ihre Meinung zur Aarumgehung gebeten. Frank Puchtl (SPD), Matthias Lammert (CDU), Susanne Pillokat-Tangen (FDP), Thorsten Janning (Bündnis 90/Die Grünen) und Armin Hillingshäuser (FWG) waren da. Ulrich Lenz (Die Linke) musste aus gesundheitlichen Gründen absagen. Die Politiker ergriffen in der Reihenfolge der Listenplatzierung das Wort.

Frank Puchtl: „Die Bürger in Flacht und Niederneisen haben das Recht nachzufragen, ob eine Entlastung möglich ist. Doch darf dabei die Belastung durch den Straßenverkehr nicht verschoben werden. Die vier beteiligten Ortsgemeinden haben alle betont, dass

die Umgehung nicht um jeden Preis wollen. Die Orte pflegen einen respektvollen Umgang miteinander. Wir leben alle im Aartal, und die Menschen müssen zusammenhalten. Deshalb müssen wir gemeinsam und konstruktiv, vertrauensvoll und verantwortungsbewusst dafür arbeiten, die Mobilität zu verbessern.“

Matthias Lammert: „Ich habe hier heute Abend eine kontroverse Diskussion erwartet. Eine Lösung ist aber nur gemeinsam möglich. Die Mittelrheinbrücke hat mit der Aarumgehung nichts zu tun, sondern sie soll strukturschwache Regionen zusammenführen. Es ist gefährlich, in eine andere Richtung zu wirken. Wenn der Landesbetrieb Mobilität feststellt, dass es keine Möglichkeit gibt, die Be-

wohner in Flacht und Niederneisen vom Verkehr zu entlasten, wird das Projekt aus dem Bundesverkehrswegeplan gestrichen. Der Bund baut dort Straßen, wo kein Widerstand ist. Ich betone weiter, dass der Bund auch nicht gegen den Willen einer Ortsgemeinde eine Umgehung baut. Für die B 54 muss ein Kompromiss gefunden werden. In die Verhandlungen sollte ein Vertreter des Bundes integriert werden.“

Susanne Pillokat-Tangen: „Für die Aarumgehung muss ein sinnvolles Kosten-Nutzen-Verhältnis entstehen. Die Finanzierung der Varianten V und VI ist schwierig. Für zukünftige Veranstaltungen in dieser Art bitte ich darum, die Vertreter der beteiligten Kommunen und des Landesbetriebs Mobilität mit einzu-

laden. Ich appelliere weiter an die Gegner und Befürworter, dass sie einen vernünftigen Dialog führen.“

Thorsten Janning: „Bürger haben ein Recht darauf, dass sie erfahren, wo die Politiker stehen. Es gibt keine Lösung, die allen Beteiligten gerecht wird. Es darf keine zusätzliche Straße geben. Sie wird mehr Verkehr ins Aartal ziehen. 50 Millionen für die Varianten V oder VI sind noch lange nicht die Obergrenze, und der Bund wird keine Tassen finanzieren. Die jetzt favorisierten Varianten sind keine Lösung für das Aartal.“

Armin Hillingshäuser: „Gegner und Befürworter müssen fair miteinander umgehen und diese Umgehungform behalten. Wir diskutieren hier über eine Umgehung, die wahrscheinlich nie gebaut wird.“